

Verkaufen mit Sympathie schräge Töne : "Szilla"

Autor(en): **Riklin, Roman / Christen, Roli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-883920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERKAUFEN MIT SYMPATHIE SCHRÄGE TÖNE: "SZILLA"



Szilla: "Ohne Blicke spürt jeder, was der andere im nächsten Augenblick spielen wird."

Eine ungewöhnliche CD von einer ungewöhnlichen Band mit einem ungewöhnlichen Namen: "Szilla", im Rätoremischen der Name eines bescheidenen blauen Blümchens.

Doch mit ihrer ersten CD – seit Mitte Mai in den St.Galler Läden – straft die Band ihren eigenen Namen Lügen: Beim Hören der live aufgezeichneten Musik des Quartetts sieht man förmlich das Schmunneln jedes einzelnen Musikers vor sich. Eine derart lebendige CD, das gelingt auch solch virtuosen Musikern äusserst selten: "Szilla" ist gewiss kein Mauerblümchen.

Ein Gespräch mit Roli Christen, Bassist von Szilla.

Obwohl die Musik von "Szilla" sehr anspruchsvoll, intellektuell und komplex ist, kann man sie unmöglich in der Schublade "Musik für Musiker" ablegen. Das beweist das durchmischte Publikum an den Konzerten. Wie erklärst du dir, dass ihr trotz der komplizierten Musik auch den Normalzuhörer ansprechen könnt?

Roli: Einerseits sind unsere Stücke melodios und rhythmisch nachvollziehbar, weil sie klar arrangiert sind. Das erleichtert dem Zuhörer, die Musik zu verfolgen.

Andererseits, denke ich, kommt der Spass rüber, den wir an unserer eigenen Musik haben. Wir spielen für die Leute, die uns zuhören, gehen aber trotzdem keine Kompromisse ein.

Ich behaupte, dass ein Publikum die Bands vorwiegend emotional wahr-

"DU MUSST DEM PUBLIKUM EIN GEFÜHL GEBEN".

nimmt, d.h. Sympathie kommt als Kriterium vor dem Musikstil oder der musikalischen Qualität.

Roli: Ja, es spielt überhaupt keine Rolle, was für Musik du spielst. Du musst dem

Publikum ein Gefühl geben. Wenn die Band "stimmt", akzeptiert es jede Musik.

Ihr habt ja keinen eigentlichen Frontmann, der die Leute zum Mitmachen animiert. Ist es mit Instrumentalmusik nicht viel schwieriger, die Leute zu holen?

Roli: Natürlich, doch wir sind eine sehr erdige Band; Bass und Schlagzeug spielen hüpfige Grooves und oft sehr gerade Sachen. Das entspricht dem Zeitgeist. Für das "Schräge" unserer Musik sind die Chords und die Melodien verantwortlich. Ohne konzeptionelle Gedanken spielen wir heute Funk- und Hip-Hop-Grooves oder auch Soul-Rhythmen. Das erleichtert es den Leuten einzusteigen, vor allem weil ja kein Gesang da ist.

Ich denke, unsere Musik bleibt deshalb immer frisch, weil wir in jedem Song "freie Teile" haben, die an jedem Konzert neu entstehen. Das ist unheimlich spannend für uns, aber auch für den Zuhörer, denn dieser spürt diese Spannung.

Ihr habt, wie du sagst, in beinahe jedem Stück "freie Teile". Damit wird ein Konzert von eurer momentanen Verfassung abhängig. Besteht darin nicht auch die Gefahr, dass ein Konzert mal in die Hose geht?

Roli: Es ist uns noch nie passiert... Man freut sich auf den Gig, und die Bühne, egal wo wir spielen, ist ein geschützter Raum.

"MIT DEM BEGINN DES KONZERTES BEGINNT EINE REISE..."

Alles ist so vertraut. Dort steht das Schlagzeug und dort sitzt der Pianist... Mit dem Beginn des Konzertes beginnt eine Reise, die Leute nehmen wir mit. Für mich ist jedes Konzert ein Erlebnis. Ohne Blicke spürt jeder, was der andere im nächsten Augenblick spielen wird. Man hört einander zu, reagiert aufeinander. Ein Dialog entsteht. Es funktioniert einfach. Deshalb verlieren wir die Freude an "Szilla" wahrscheinlich nie.

Arbeitet ihr auch im Proberaum so spontan?

Roli: Jeder von uns schreibt Stücke. Manchmal bringt einer nur die Chords und ein Thema in die Probe, oft sind die Songs aber bereits ausgeschrieben und durcharrangi. Wir haben alle sehr unterschiedliche Backgrounds, und da jedes Stück ausprobiert wird, egal welcher Stil, decken wir mit "Szilla" auch ein sehr breites musikalisches Spektrum ab.

Diese Arbeitsweise verlangt nicht nur die Offenheit eines jeden, sondern auch veriertes technisches Können...

Roli: Schon, doch die Technik interessiert mich nicht. Der Song ist das Ziel. Wir wollen vom Weltmeister-Jazz wegkommen, von all diesen amerikanischen Produktionen. Ich finde es zum Gähnen,

"INSTRUMENTALE FÄHIGKEITEN SIND BLOSS MITTEL ZUM ZWECK".

wenn jemand darüber spricht, wie schnell der eine oder andere spielen kann. Instrumentale Fähigkeiten sind bloss Mittel zum Zweck.

Im Studio habt ihr live aufgenommen. Auch hier habt ihr bewusst nicht auf Technik und Perfektion gesetzt. Vielmehr auf die Atmosphäre eurer bandeigenen Chemie.

Roli: Wir sind ins Studio gegangen und haben einfach musiziert. Es gab Momente, da haben wir nicht gewusst, wie geht das Stück weiter, und es ist etwas Neues entstanden. Solche Augenblicke sind jetzt auf dem Band, und das hält die Spannung. – Das ist "Szilla".

Jetzt ist eure CD da und Teddy-Vertrieb bringt sie in die Geschäfte der Stadt St.Gallen. Habt ihr denn nicht versucht, einen gesamtschweizerischen Vertrieb zu finden?

Roli: Nein. In Bern würde sich diese CD ja doch niemand anhören! Es würde sich nicht lohnen. Wir sehen in dieser CD keine Einnahmequelle und haben sie auch nicht gemacht, um berühmt zu werden. Es ist ein Statement: "Szilla" hat seinen eigenen Sound. "Szilla" tönt nach "Szilla", das ist uns wichtig.

Roman Riklin